



## PRESSEMITTEILUNG

München, 21. 11. 2022

Zur „Europäischen Woche der Abfallvermeidung“ senden Umweltgruppen aus München und Bayern ihre Resolution für eine zukunftsfähige Abfallwirtschaft an Stadtspitze und Stadträt\*innen von München. Die beteiligten Gruppierungen fordern eine schnelle Umsetzung deutlich vor 2035, wie von ZERO-WASTE-München angekündigt.

- Bei der Mülltrennung ist die Stadt München Schlusslicht im Vergleich zu anderen bayerischen Städten.
- Im Zuge der Klimakrise muss der Energieaspekt im Abfallbereich stärker berücksichtigt werden.

Unter Federführung von **Josef Metzger** aus Augsburg, einem der Sprecher der Bürgeraktion „DAS BESSERE MÜLLKONZEPT in Bayern e.V.“ sowie in Zusammenarbeit mit dem „BUND Naturschutz in Bayern e.V., KG München“, Münchner Bürgerinitiativen und „Greenpeace München“ wurde eine Abfall-Resolution erarbeitet. Diese wurde am 21. 11. 2022 an die Münchner Stadtspitze und die Stadträt\*innen versendet. Darin wird eine zeitnahe Verbesserung bei der Abfalltrennung von Bioabfall, Leichtverpackungen und Papier gefordert.

Unterstützung bekam Josef Metzger von **Waltraud Galaske** aus Fürth, der Sprecherin des Landesarbeitskreises Abfall und Kreislaufwirtschaft im „BUND Naturschutz in Bayern e.V.“. Sie hat das Ranking der Abfalltrennung in Bayern im Blick und stellt fest: *„München ist beim Mülltrennen Schlusslicht in Bayern.“* Sie fordert eine schnellere Lösung *„bis 2035, wie im Münchner Zero-Waste-Konzept vorgestellt, sollten die Zuständigen das nicht verbummeln, denn die Verbrennung schlecht getrennter Abfälle, statt einer stofflichen Verwertung, ist im höchsten Maße klimarelevant“*.

**Josef Metzger** sieht eine Klimaentlastung durch mehr Trennung und Erfassung von Bioabfällen. In München könnten statt der bisherigen 20.000 Tonnen durch bessere Aufklärung mehr als 100.000 Tonnen pro Jahr erfasst werden. Er rechnet vor, dass deren Vergärung und Einspeisung von Biogas ins Netz klimafreundlicher ist, als die Energieausbeutung durch den feuchten Biomüll in der Verbrennung zu reduzieren.

Als Fachmann für Biogasanlagen drängt **Ottokarl Muck** auf eine Größenordnung von 150.000 Jahrestonnen: *„Bei einer Neuplanung für eine Bioabfallvergärung muss die Chance genutzt werden für eine energetisch effizientere Technologie, mit weniger „Methanschluß“ und hochwertigerem Kompost als bei der Altanlage.“* München benötigt eine moderne Vergärung, die in der Lage ist, ein breites Spektrum an organischen Abfällen zu verarbeiten.

Auch **Hildburg Kraemer**, Vorstandsmitglied beim BN, Kreisgruppe München, hat an der Resolution mitgearbeitet, die vom Gesamtvorstand der Kreisgruppe unterstützt wird. Ihre Vorstandskollegin und Initiatorin der Plastikpaten **Dorit Zimmermann** fordert die flächendeckende Einführung der Wertstofftonne für Verpackungen und Nicht-Verpackungen aus Kunststoff und Leichtmetall.

Die anwesenden Unterstützer der Bürgerinitiative „Muell-Muenchen“ **Ulrich Grasberger**, **Heinrich Sick** und **Ekkehard Pott** setzen sich vehement dafür ein, ein Holsystem für Leichtverpackungen und Wertstoffe einzuführen, wie dies in anderen Großstädten bereits mit Erfolg praktiziert wird. *„Das unsägliche Bringsystem verschandelt unser München und bringt ein klägliches Sammelergebnis. Statt in einem Recyclingprozess landet viel Plastik in der Umgebung oder in der Müllverbrennung, in der sie Kohlendioxid freisetzt“*, so **Ulrich Grasberger**.

**Axel Arens** von „Greenpeace München“ unterstützt die Resolution, um den Ressourcenschutz weiter voranzubringen und setzt auf weitere Aktionen zusammen mit dem Bündnis.

